

**Christkönigssonntag (C), 20.11.2022, Lk 23,35b-43, Hinführung
Bernhard Heindl SJ, Kirchenrektor, Jesuitenkolleg Innsbruck**

Christkönigssonntag, ich muss etwas weiter ausholen und wenig fromm: Kennen Sie Hägar, den Schrecklichen? Er ist eine Comic-Figur, die laut Wikipedia in annähernd 2000 Zeitungen weltweit auftritt. Ich habe ihn einst in einem Cartoon einer Kirchenzeitung zum Christkönigssonntag kennengelernt. Wikipedia charakterisiert Hägar wie folgt: „Er ist der Anführer einer Gruppe von Wikingern, die sich regelmäßig auf Eroberungszüge macht. Hägar gilt als gefürchteter Eroberer, zeigt sich zuhause aber als treusorgender Familienvater, dessen Geschäft eben zufällig das Plündern und Brandschatzen ist. Er schätzt gutes Essen und verbringt viel Zeit in seiner Stammkneipe. Zudem ist er in puncto Hausarbeit eher zurückhaltend. Darüber hinaus mag er es nicht, wenn seine Schwiegermutter zu Besuch ist.“

Um den Cartoon aus der Kirchenzeitung verstehen zu können, müssen Sie neben Hägar, noch Helga, seine Frau, kennen, und vor allem Hamlet, den kleinen Sohn, ein intelligenter schwächlicher Junge, der – zum großen Leidwesen seines Vaters – ein gutes Buch mehr schätzt als Raufereien.

Jetzt der Cartoon: Hägar hat zufällig, einfach so, in der Stadt, den neuen König gesehen. Helga ist begeistert: „Du hast den neuen König gesehen? Wie sieht er aus?“ Hägar: „Och, hast du einen König gesehen hast du alle gesehen! Was sehen die Menschen eigentlich in einem König?“ Klein Hamlet: „Ich denke, ich weiß es!“ Hamlet führt aus: „Wir alle haben etwas Edles in uns, nur sind wir meistens zu beschäftigt, um es zu sehen! Wenn wir einen König sehen, verehren wir das Edle in ihm, weil wir fühlen, es ist auch in uns! Wir denken: Ich wäre ein guter König ... Ich wäre fair ... Ich würde nie mein Volk enttäuschen!“ Hägar nachdenklich: „Von meiner Familie hat er das nicht, glaube ich.“ Helga bestimmt: „Ich auch nicht!“

Christkönigsfest, ein Sonntag für die Rückbesinnung auf das Edle in uns und ein Vorschlag, das Edle zu leben: Der Christkönig ist selbstlos. Selbstlosigkeit ist eine edle Form von Menschsein und wir erwarten sie von jedem König, jeder Königin.

Fragen zum Weiterdenken:

- Wo darf ich für andere da sein?
- Wo werde ich gebraucht?
- Raubt oder verleiht mir Selbstlosigkeit Würde?
- Wann, in welchen Situationen spüre ich die Freude der Selbstlosigkeit?

Hinführungen der Weggemeinschaften - ein Projekt der missionarischen Pastoral der Diözese Innsbruck, www.geistreich.tirol